

13.02.2013 – 22:00 Uhr

**Neue OZ: Kommentar zu Kultur / Film***Osnabrück (ots) -*

Es lebe der Heimatfilm

Drei Stunden deutsche Zeitgeschichte auf der Leinwand, das liefert Oskar Roehler in der Verfilmung seines autobiografischen Romans "Herkunft". Darf man da von einem Heimatfilm sprechen? Warum nicht? In den 50ern stand der Terminus für geschichtsvergessenes Entlastungskino. In den 60ern wurde er deshalb erst verachtet, dann neu erfunden: Der Neue Deutsche Film erzählte im besten Sinne von der "Heimat". Edgar Reitz hat das Wort 1985 sogar trotzig für seine TV-Saga genommen. Als Kampfbegriff ist der Terminus damit durch; Milieukenner von Buck bis Akin darf man ohne Widerspruch Heimatfilmer nennen.

Langlebiger als die Aversion gegen die Wald-und-Wiesen-Geschichten der 50er war die Not des deutschen Films mit dem gut gemachten, nichts als unterhaltenden Genrekino überhaupt. Außer Komödien traute sich die Regie über Jahrzehnte nichts zu. Aber das ändert sich gerade: Immer öfter finden deutsche Horror-Filme, Mystery-Thriller und Endzeit-Schocker ins Kino. Die Berlinale hat sogar einen deutschen Western im Wettbewerb. Gut so!

Daniel Benedict

Pressekontakt:

Neue Osnabrücker Zeitung  
Redaktion

Telefon: +49(0)541/310 207

Original-Content von: Neue Osnabrücker Zeitung, übermittelt durch news aktuell  
Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.de/pm/58964/2415776> abgerufen werden.